

# Ein Kraterbeet anlegen

**MEHR ERNTE, WENIGER GIEßEN:** Natürliche Prozesse nutzen, um ein vorteilhaftes Mikroklima zu schaffen

**HANNOVER.** Extreme Wetterereignisse wie Starkregen, Hitze und Trockenheit bedeuten für die Gartenpflanzen Stress. Immer öfter prägen diese besonderen Phänomene eine Gartensaison. So wird der Klimawandel zur Herausforderung. Eine Lösung, die Wettersituationen auszugleichen und das Pflanzenwachstum positiv zu beeinflussen, ist das sogenannte Kraterbeet.

Es ist schon länger populär in Gegenden, in denen es regelmäßig zu langen Trockenperioden im Sommer und vielen Regengüssen im Winter kommt. Dort setzen Gartenfreunde auf die kraterförmigen Beete, um trotz schwieriger Wetterbedingungen erfolgreich zu gärtnern, so der Naturschutzbund (NABU). Die Bezeichnung Kraterbeet be-

schreibt die Modellierung dieses Beetes bildlich.

Antje Krüger, Gartenfachberaterin und Pflanzendoktorin aus Dresden, erklärt das Kraterbeet als ein rundes oder ovales Beet, dessen Zentrum unter dem Niveau des Gartenbodens liegt und dessen Ränder wie ein Wall ringsum aufragen. „Man kann auf der Nordseite zusätzlich eine Trockenmauer als Sonnenfalle errichten“, sagt die Gartenfachberaterin. Sie empfiehlt die Regeln der Mischkultur bei der Bepflanzung zu berücksichtigen. So kann sich der Boden regelmäßig regenerieren, und die Pflanzen unterstützen sich gegenseitig positiv in der Vorbeugung vor Krankheiten und Schädlingen.

Die Gartenberaterin fördert das Wachstum im Kraterbeet, indem

sie regelmäßig mit Beinwellblättern und Rasenschnitt mulcht. Nach der Ernte kurzlebiger Kulturen füllt sie die entstehenden Lücken mit neuen Jungpflanzen und setzt so den Erntezyklus fort.

Außer der Verbesserung der Klimabedingungen lässt sich mit einem Kraterbeet die Anbaufläche vergrößern. Das Kraterbeet ist durch überlegte Mischkultur außerdem ertragreicher als ein herkömmliches Beet. Noch eine gute Nachricht: Ein Kraterbeet lässt sich in wenigen Schritten anlegen.

► **Schritt 1: Fläche abstecken und Boden ausheben**

Zunächst wird die Fläche abgesteckt. Für das Beet wird der Boden kegelförmig ausgehoben. Man beginnt damit, die Mulde auszuheben. Sowohl die Sohle der Fläche als auch der Aushub sollten dabei mit Humus, beispielsweise mit reifer Komposterde, gemischt werden. Dabei ist darauf zu achten, dass der Hang bis zum Bodenniveau und dann der sich anschließende Wall in einem moderaten Winkel modelliert werden. Damit die Erdmasse durch Regen nicht ins Rutschen kommt, kann der Hang mit Steinen abgefangen werden. Es ergibt zudem Sinn, Trittsteine zu integrieren, damit die Bearbeitung und die Ernte leichter fallen.

Die tiefste Stelle sollte auf jeden Fall 20 Zentimeter unter dem Bodenniveau liegen. Der Außendurchmesser sollte mindestens zweieinhalb bis drei Meter betragen. „Diese Anforderung ergibt sich aus dem Neigungswinkel der Böschung“, sagt Antje Krüger und ergänzt, dass der Winkel nicht zu steil sein sollte. Mit zunehmendem Außendurchmesser kann das Zentrum tiefer ausgehoben werden.



Ein Kraterbeet ist in drei verschiedene Zonen eingeteilt: die tiefe Zone, die Wallzone und die Randzone.  
Foto: Sven-Karsten Kaiser

► **Schritt 2: Wasser oder Steine im Krater**

Im Krater sammelt sich Wasser, sodass in der Mitte der Boden feucht ist. Zugleich ist die Windbewegung gering. Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) empfiehlt, im Zentrum einen kleinen Teich anzulegen. So steht das Wasser für die angebaute Pflanzen zur Verfügung. Die höhere Feuchtigkeit führt außerdem dazu, dass im Sommer die Luft durch die Verdunstung gekühlt wird, im Winter fungiert sie als Wärmespeicher. So werden die extremen Temperaturunterschiede ausgeglichen.

Alternative: Man kann den Boden des Kraters auch mit Steinen auslegen. Sie speichern über den Tag die Sonnenwärme und geben sie in der Nacht ab.

► **Schritt 3: Pflanzen für die verschiedenen Zonen**

Ideal ist diese Art von Beet für den Anbau von Gemüse. Ein Kraterbeet ist in drei verschiedene Zonen eingeteilt: die tiefe Zone im Zentrum, die Hänge und die Wallzone. Unterschiedli-

che Wachstumsbedingungen entstehen zusätzlich durch die vier Himmelsrichtungen.

Der größte Vorteil eines Kraterbeets ist das entstehende Mikroklima: „Der äußere Südwand und die Kuppe des Walls sind sonnig und trocken. Der äußere Nordhang ist schattig. Die geschützte Mulde mit der Innenböschung ist sonnig bis halbschattig und der Muldenfuß ist schattig und feucht“, erklärt Gartenberaterin Krüger.

► **Tiefe Zone:** Ideal ist dieser Bereich für Tomaten und Paprika, aber auch Auberginen, Melonen und Andenbeere gedeihen gut. Wasserbedürftige Gurken profitieren von den guten Wasservorräten im Boden.

Antje Krüger berichtet, dass Paprikapflanzen gute Erträge bringen und sie sich im Vergleich zu denen im klassischen Beet schneller entwickeln und früher erntereif sind.

► **Randzone:** In der Randzone ist der Wasserabzug gut – das ist eine ideale Bedingung für Pflanzen, die einen trockenen Fuß be-

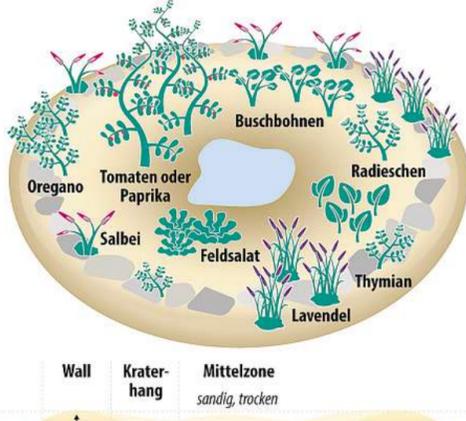
nötigen. Das können mediterrane Kräuter wie Lavendel, Thymian und Rosmarin sein. Die Hänge müssen gut befestigt werden, damit vor allem anfangs keine Erde abgespült wird. Sind sie bepflanzt, geben die Wurzeln der Pflanzen ausreichend Halt.

Grundsätzlich gibt es in der Randzone eine schattige Seite, nämlich die nach Süden gerichtete, und eine sonnige im Norden. Hier können Salat, Radieschen, Zuckerschoten und Tagetes gepflanzt werden.

► **Wallzone:** Die äußere Wallzone kann für Buschbohnen, Gurken, Zucchini und Erdbeeren genutzt werden. Antje Krüger platziert hier auch Möhren, Kohlrabi, Rote Bete und Zwiebeln. Um den Wind zusätzlich abzufangen, kann ein Windbrecher in der Hauptwindrichtung sinnvoll sein. Die Gartenberaterin pflanzt dafür etwa Mais. Je nach Besonnung können auch niedrige Arten von Wildobst, Beersträucher oder Wildrosen eingesetzt werden.

## Kraterbeet

Kraterbeete speichern Wärme und Feuchtigkeit und bieten verschiedene Zonen - auch für frostempfindliche Pflanzen.



Ein Kraterbeet mindert Wetterextreme wie lange Trockenperioden im Sommer und viel Regen im Winter.  
Quelle: NABU / dpa

## Stanzes ANZEIGE Garten-Seminare

**HEMMINGEN.** Alles rund um den schönen Rasen im eigenen Garten: Am Donnerstag, 10. April, findet von 16 bis 18 Uhr im Stanze Gartencenter ein Seminar mit dem Schwerpunkt Rasenpflege statt. Im Rahmen des Seminars informiert der Rasenexperte Manfred Schwickerath von der Firma Wolf-Garten über die sachgerechte Anlage und Pflege von Rasenflächen. Thematisiert werden unter anderem Saatgut, Düngemethoden sowie die Bekämpfung von Unkraut und Moos. Die Teilnehmenden erhalten praxisnahe Hinweise für einen gesunden Rasen und haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Die Teilnahmegebühr beträgt 10 Euro. Im Preis enthalten sind alle Gebühren sowie ein Softgetränk nach Wahl. Die Plätze sind begrenzt, eine Reservierung ist möglich über die Stanze-Internetseite. Eintrittskarten werden zum Selbstausdruck per E-Mail zugesandt. Während der Veranstaltung gelten Sonderrabatte auf Rasensaaten und Düngemittel: 10 Prozent, beziehungsweise 15 Prozent für Kundenkarteninhaber.

Ein kleiner Ausblick auf weitere Seminare im Stanze Gartencenter: Manuela Manegold lädt am 8. Mai zum Tomaten- und Gemüse-Tasting ein und gibt Tipps zum Gemüseanbau. Der Pflanzenarzt René Wadas informiert am 14. Juni über nachhaltigen Pflanzenschutz.

☞ [stanze-gartencenter.de](http://stanze-gartencenter.de)



Beim Tomaten- und Gemüseseminar darf auch verkostet werden.  
Foto: Stanze

# Zugreifen und sparen!

14. Woche. Gültig ab 31.03.2025

**REWE  
CENTER  
Dein Markt**

Vom 31.03. bis 05.04.  
erhältst du

# 10% Rabatt

auf Wurst und Aufschnitt aus unserer Selbstbedienung.

\*Ab einem Einkauf von mind. 2 Artikeln.

Albert-Schweitzer-Str. 10-12/Marktplatz 11 • 30880 Laatzen

Für dich geöffnet: Montag – Samstag von 7 bis 22 Uhr

rewe.de